

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Insertate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden

Schriftleitung, Druck und Verlag von M. Schurig, Bretinig

Nr. 67.

Mittwoch, den 19. August 1908.

18. Jahrgang.

### Der „Hauptmann von Röpennid“ begnadigt.

Der weltberühmte „Hauptmann von Röpennid“, der mit seinem genialen Streich einst die ganze Welt in Lachen versetzt hat, ist begnadigt worden. Der Schühmacher Wilhelm Voigt wurde Sonntag nachmittag um 1/4 4 Uhr aus dem Strafgefängnis Tegel entlassen. Die Freilassung erfolgte auf Grund einer Rabinellorder des Kaisers, die am Sonntag der Verwaltung des Strafgefängnisses durch das Justizministerium bekannt gegeben wurde. Voigt hat wegen seiner berühmten Tat 20 Monate hinter vergitterten Fenstern gesessen. Seine Schwester, Frau Wenz in Rixdorf, die in der Kopsstraße 27 ein kleines Seifengeschäft betreibt, erhielt erst spät abends Kenntnis von der unerwarteten Freilassung.

Der jetzt begnadigte Wilhelm Voigt steht im 60. Lebensjahre.

Die Schwester des so plötzlich begnadigten „Hauptmanns“, Frau Wenz in Rixdorf hatte sich Sonntag mittags gleich nach dem Geschäftsabschluss vom Hause entfernt, um das Grab ihres vor acht Wochen verstorbenen Mannes aufzusuchen; sie hatte bei ihrer Rückkehr um 1/2 10 Uhr abends noch keine Kenntnis von der Freilassung ihres Bruders. Durch Nachfrage im Hause konnte aber bald festgestellt werden, daß Wilhelm Voigt kurz nach fünf Uhr nachmittags vergeblich Einlaß in die Wohnung seiner Schwester begehrte. Nach einiger Zeit hatte er sich dann wieder entfernt, ohne bis zum Abend zurückzukehren. Frau Wenz sagte, daß sich ihr Bruder keine Sorgen über den Lebensunterhalt zu machen brauche. Eine Frau Bertheim habe ihm eine lebenslängliche Rente vermacht. Während der Gefängnishaft habe er 60 Mark pro Monat erhalten, jetzt nach der Freilassung erhöhe sich die Rente auf 100 Mark monatlich. Auch die Erben der Frau Bertheim sind testamentarisch verpflichtet, diese Rente bis zum Tode Voigts weiter zu zahlen. Die Gefängnisverwaltung sei mit der Führung ihres Bruders sehr zufrieden gewesen und habe ihm alle Bequemlichkeiten, die überhaupt ein Gefangener haben dürfe, zukommen lassen. Nur die Einzahlungen habe ihr Bruder verabsäumt, da diese größtenteils auf ihn wirkte. Die Schwester teilte mit, daß ihr Bruder jetzt die Klage erheben wolle, die er gegen einen Rechtsanwalt angehängt habe, weil dieser Privatbriefe wider seinen Willen veröffentlicht habe.

### Cerliches und Sächliches.

Bretinig. Vor leiblich besucht war der feierliche Familienabend, der am Sonntag im Gasthof zur Rinke abgehalten wurde. Mit einem Allgemeingefange fand der Abend seine Eröffnung, worauf Herr Pfarrer Kränkel die Anwesenden bewillkommnete und ihnen für ihr Erscheinen herzlich dankte. In seinem Vortrage nun, den Herr Missionar Max Wittig (ein geborener Dresdner) hielt, führte derselbe die Zuhörer im Geiste zurück bis nach Deutsch-Neu-Quinea, seinem Arbeitsfelde, erklärte die Beschaffenheit des Landes, wies auf die Sitten, Gebräuche und die Bauweise der dortigen Häuser und zeigte schließlich einige Waffen, die sie im Kampf gegen den Feind benutzten. Sein Vortrag währte über 2 1/2 Stunden. Lebhaften Anklang fand derselbe und wurde dem Ausführer dadurch gedankt, daß die Erschienenen sich von den Plänen erhoben. Eine Zellerfassung für die äußere Mission

ergab den Betrag von 80,78 M. Allgemeingefang beschloß den so schönen Familienabend. Bretinig. Einen wichtigen Beschluß faßte am Sonntag in Oberlichtenau der Verbandstag der frw. Feuerwehren im Bezirke Ramenz. Nach demselben soll am 20. Sept. in Ramenz ein Uebungslaufus abgehalten werden, an dem sämtliche Führer der 16 Bezirkswehren teilzunehmen haben.

Dhorn. Verhaftet wurde der aus Pulsnitz gebürtige, bei dem Gutsbesitzer Freudenberg bedienstete Kleinrenter Max Schreier. Er hatte seinen Dienstherrn aus frecher Bosheit, wobei alles mögliche, Getreide, Kartoffeln, Milch, Butter, Fleisch, Geld usw., die Diebesbeute bildete. Auch den Hofhund hat er weggeführt, geschlachtet und verspeist. Außer Schreier wurden noch sechs der Hehlerei und Mithäuferei dringend verdächtige Personen aus Pulsnitz in Haft genommen.

Regimentsjubiläum. Im Jahre 1909 können mehrere sächsische Truppenteile Jubiläum feiern. Außer dem 102. Infanterie-Regiment in Zittau, das das 200jährige Jubiläum begeht, kann auch das 103. Regiment in Bautzen das gleiche Jubiläum feiern. Die Stammtrope beider Regimenter, die herangezogen sind aus der ehemaligen Brigade „Kronprinz“, wurde am 14. Juni 1709 errichtet. Das 100jährige Bestehen können feiern das Schützenregiment (Dresden) und das 12. Jägerbataillon (Freiberg) am 1. Oktober nächsten Jahres und das 13. Jägerbataillon (Dresden) am 31. August 1909.

Söb a u. In den sächsischen Forsten sind nach einer ratsfähigen Mitteilung bisher mehr als 21 Millionen weibliche Konnenfalter getötet worden. Das infolge Raupfrasses zum Abtrieb zu bringende Holz wird auf 600 bis 700 Festmeter geschätzt; im nächsten Jahre dürfte der Schaden jedoch noch fühlbarer werden.

Dresden, 14. Aug. (Konkurse). Der Konkurs gegen den ehemaligen Kommerzienrat Paul Rudolf Kuhlhorn in Dresden, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, ist nunmehr abgegeschlossen worden. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts Dresden, Abteilung 2 niedergelegten Verzeichnisse sind 592 Mark 70 Pf. bevorrechtigte und 1087 992 Mark 19 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Der verfügbare Massebestand beträgt 18 969 Mark 10 Pf., wovon noch das den Mitgliedern des Gläubigerausschusses zu gewährenden Honorar in Abzug zu bringen ist. Was von dieser minimalen Summe nunmehr auf die einzelnen Gläubiger entfallen wird, kann man sich mit Leichtigkeit selbst ausrechnen. Es dürfte nicht viel mehr als 1 Prozent sein.

Ein anderer Konkurs, der seinerzeit ebenfalls in den beteiligten Kreisen viel besprochen wurde, ist derjenige der „Dresdner Zeitung“, der, obwohl er vor nunmehr einem Jahre eröffnet wurde, bis heute überhaupt noch nicht abgeschlossen worden ist. Wie man hört, schweben zwischen den einzelnen Interessenten noch Sonderprojekte, die bis heute noch nicht entschieden worden sind. Wahrscheinlich dürfte auch aus diesem Konkurs nur sehr wenig oder gar nichts herausspringen. Die Geschäftslokaltäten des eingegangenen Blattes in der Prager Straße sind schon seit längerer Zeit wieder anderweitig vermietet worden.

Dresden, 15. August. Baron und Baronin von Münchhausen. Ein raffiniertes Schwindlerpaar hat längere Zeit sein Un-

wesen hier getrieben und verschiedene Dresdener Geschäftsleute um namhafte Summen geprellt. Das Saunerpaar trat unter dem fingierten Baron und Baronin von Münchhausen mit großer Eleganz auf. Die Hochkapler hatten in einem vornehmen Stadtviertel eine hochmoderne Wohnung inne, deren vornehme Einrichtung Dresdener Geschäftsleute natürlich auf Kredit geliefert hatten. Die Schwindler traten mit ausgesuchter Eleganz auf; sie prahlten mit großen Gütern in Polen und einer demnächst fälligen Millionenerbschaft, die aber nicht existiert. „Baron und Baronin von Münchhausen“ wußten nicht nur Geschäfts-, sondern auch viele Privatleute derart zu täuschen, daß ihnen nicht nur Waren aller Art auf Kredit ins Haus geschafft wurden, sondern sie erhielten außerdem noch bares Geld. Baron Münchhausen hat sich als „fahrender Sänger“, als der Musiker Jakob Roeten entpuppt und ist bereits dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt, während die „Frau Baronin“ als die Artistin Margarethe Bormann entlarvt, aber der Polizei wieder entschlüpft ist. „Baron Münchhausen“ reiste früher mit einer Singerspielgesellschaft und besuchte viele Städte. Dann legte er sich unter Beihilfe seiner Geliebten auf die Hochkaperei.

Dresden. In einer hiesigen Zeitung erschien Freitag folgendes Inserat: „Da ich leider nicht in der glücklichen Lage bin, die mir von der Stadt Dresden auferlegten unerschwinglichen Steuern weiter zu zahlen, suche ich zum 1. Oktober oder per sofort eine schöne moderne Wohnung in einem nicht zu Dresden gehörigen Vorort. Königlich Kammerfänger Karl Burrian.“ — Burrian befindet sich also hier im Kampfe mit der Steuerbehörde. Vermutlich wird Burrian nach Blasewitz überföhren, das die Rettungsinselfür alle reichen Leute ist, die in Dresden nicht gern Steuern zahlen wollen. Infolgedessen wohnen in der ziemlich kleinen Gemeinde mehr als 50 Millionäre.

In fast unheimlicher Weise mehren sich in der Gegend von Niederföhlig die Einbrüche diebstähle. Nachdem erst vor kurzer Zeit bei Herrn Apotheker Borost in Großschachwitz zweimal verhaftet worden war, räuberischerweise in die Geschäftsräume einzubringen, ist bereits wieder von einem Einbruch zu berichten. In der Nacht zum Freitag zwischen 11 und 12 Uhr bemerkte eine in der Bahnhofstraße in Niederföhlig wohnende Frau aus dem neben ihrer Behausung liegenden, fast fertiggestellten Neubau ein verdächtiges Geräusch. Bei näherem Zusehen stellte sie heraus, daß ein Einbrecher durch Einrücken des Fensters sich Zugang in das Innere des Hauses verschafft hatte und eben dabei war, mit einer Spitzhade die Tür zu den Nebenräumlichkeiten, in welchen sich das gesamte Zimmer- und Maurerhandwerkzeug befand, zu erblicken. In dem Vorderzimmer hatte der Spitzhade bereits alles, was einigermaßen Wert hatte, zusammengebunden. Bei seiner Ueberrumpelung stellte sich der Einbrecher schlafend. Auf der Polizeiwache entpuppte er sich als ein bereits vorbestrafter Schmiedegeselle aus Seiffenhensdorf.

Roritzburg. Eine kändige Geflügel-ausstellung ist hier im Bau begriffen. Eine Gesellschaft, die in Form einer G. m. b. H. die Ausstellung betreiben wird, hat ein etwa 15 500 Quadratmeter großes Terrain mit Teichen und fließenden Wassern erworben, auf dem die notwendigen Bauten zum Teil

schon fertiggestellt sind. Die Ausstellung liegt dem königlichen Schlosse gegenüber und soll den ganzen Sommer dem Publikum gegen ein geringes Eintrittsgeld geöffnet sein.

Zeithain. Auf dem hiesigen Truppenübungsplatz wurde ein Reservist des Karabinier-Regiments von seinem Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen Tod zur Folge hatte.

Drißig. Die Forstverwaltung des Klosters Marienthal sieht sich angesichts des Konnenfahlschrahes und der dadurch erhöhten Feuergefahr veranlaßt, das Betreten ihrer Waldungen gänzlich zu verbieten.

Hartmannsdorf bei Burgstädt. In einem Straßengraben in der Nähe des sogenannten Bierteiches wurde der 46 Jahre alte, arbeits- und domizillose Arbeiter Böttcher aufgefunden. Er hatte die ganze Nacht im Freien geschlafen und war durch die herrschende Kälte in der Nacht durchgeföhrt und erstarrt. Böttcher starb auf dem Transport nach dem hiesigen Krankenhaus.

Zwickau. Die hiesigen Gastwirte haben in ihren Wirtschaften ebenfalls das Sammeln von Gaben und den Verkauf von Druckschriften durch Mitglieder der Heilsarmee verboten.

Glauha u. Der hiesige Stadtrat ließ zur Vertilgung der Konnen an sämtlichen elektrischen Bogenlampen der öffentlichen Beleuchtung mit Vogelkeim besitzende Drahtzüge anbringen. Das Mittel soll sich ganz ausgezeichnet bewährt haben.

Auf der Fahrt nach China befindet sich zurzeit ein Sohn des Gartenbesizers Gäbler aus Böhm.-Weigsdorf, der frühere Fleischergeselle Robert Gäbler. Der junge Mann biente im 3. Jahre bei der 1. Schwadron des sächsischen Gardereiter-Regiments und verpflichtete sich kürzlich zu zweijährigem Dienst in China. Er hatte sich im vorigen Jahre schon nach Deutsch-Südwestafrika gemeldet, doch scheiterte die Ausführung an dem Widerstande der Eltern. Noch zwei Kameraden aus Sachsen traten mit Gäbler gleichzeitig die Reise nach China an. Man benützt übrigens den Landweg, die sibirische Bahn, zur Reise.

115 Bewerber haben sich um die Gemeinde-Vorstandsstelle in Gröbba beworben. Die Stelle war mit einem Gehalt von 8000 Mark ausgeschrieben.

Das Strafverfahren gegen den Webergesellen Dejar Dejer aus Lichtenstein, der am 20. Juli den Pastor v. Riendusch dort erschossen und seinen eigenen Vater durch einen Schuß in die Brust lebensgefährlich verletzt hat, ist von der Svidauer Staatsanwaltschaft eingestellt worden, nachdem sich durch eine neuerliche Untersuchung und Beobachtung Defers ergeben hat, daß dieser geisteskrank ist und für seine Handlungsweise strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden kann. Dejer ist deshalb aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen und der Polizeibehörde zur Unterbringung in eine Irrenanstalt übergeben worden.

Auf eigenartige Weise fand die Frau des Stellensbesizers Berger in Waldenburg den Tod. Sie wurde von einer Fliege in das Gesicht gestochen. Die gestochene Stelle schwellte schnell an und trotz ärztlicher Hilfe verstarb die bedauernswerte Frau nach kurzer Zeit an Blutvergiftung.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist zu kurzen Aufenthalt in Wilhelmshöhe bei Kassel angetroffen.  
\* Die Hochseeflotte ist von ihrer atlantischen Kreuzfahrt in der Kieler Bucht wieder eingetroffen. Die geschädigten Manöver der Hochseeflotte begannen am 27. d. und führen nach der Ostsee. Dieselben enden mit einem Landungsmanöver an der pommerischen Küste.  
\* Über die neuen Steuerpläne verlautet, daß bisher nur die Heranziehung der Beiträge der Bundesstaaten, die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Abkömmlinge erster Ordnung, die Inkontinenzsteuer und die Weinsteuer in Aussicht genommen seien.  
\* Am 1. Oktober d. tritt die Ergänzung zur Reichsgewerbeordnung, die den kleinen Befähigungsnachweis bringt, in Kraft. Von diesem Tage an dürfen nur noch diejenigen Gewerbetreibenden anleiten, die die Meisterprüfung abgelegt haben. Solche, die vor dem 1. Oktober 1879 geboren sind und am 1. Oktober 1903 schon Befähigung anleiten dürfen, erhalten auf Antrag dieses Recht auch fernerhin. Personen, die in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1884 geboren sind und am 1. Oktober 1903 das Recht, Befähigung anzuleiten, bereits besaßen, kann es von der unteren Verwaltungsbehörde auch fernerhin zuerkannt werden. Alle Personen, die nach dem 1. Oktober 1884 geboren sind, müssen die Meisterprüfung bestanden haben, wenn sie Lehrlinge anleiten wollen. In allen anderen Fällen wird die Erlaubnis, Lehrlinge zu halten, nur ausnahmsweise erteilt.  
\* Die Denkschrift über die Mädchen-Schulreform in Preußen soll demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden.  
\* An dem Gesetzentwurf über eine Neuordnung des Marktwesens und Marktverkehrs in Preußen sind die Vorarbeiten im Handelsministerium jetzt beendet. Der Entwurf wird in nächster Session dem Landtage zugehen.  
\* Im kommenden Winter wird nach dem Vorbilde Bayerns in Preußen der Versuch gemacht werden, in einzelnen Truppenteilen landwirtschaftlichen Unterricht einzuführen.  
\* Der Petitionsausschuß der bairischen Abgeordnetenversammlung erklärte die von 16 Frankfurter Sammlungen vorliegenden Eingaben betr. die Einführung des Frauenwahlrechtes für alle Frauen über 20 Jahre als geeignet zur Erörterung vor der Kammer und stellte den Antrag, sie der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.  
\* Im bairischen Landtag hat (wie in Baden) die sozialdemokratische Fraktion zum ersten Male für das Budget gestimmt und ihre Stellungnahme damit begründet, daß die Regierung bemüht sei, wesentliche Kulturaufgaben zu erfüllen, indem sie beispielsweise das direkte Landtagswahlrecht einführt und grundsätzlich die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Sozialdemokraten anerkannt habe.  
\* Die Regierung Elsaß-Lothringens hat der Universität Straßburg einen Entwurf zur Abänderung des Universitätsstatuts bezüglich des Frauenstudiums vorgelegt, dem die Universität noch kurz vor Schluß des Sommersemesters zugestimmt hat. Es ist daher wahrscheinlich, daß schon im nächsten Winter Frauen zum Studium mit allen Rechten der Studenten zugelassen werden.  
\* Österreich-Ungarn.  
\* Österreichische Blätter melden, daß Kaiser Franz Joseph und König Eduard gelegentlich ihres Zusammenseins in Sicht lediglich über die Balkanfrage gesprochen und festgestellt hätten, daß alle Mächte von dem Wunsche befreit seien, in der Türkei endlich Ordnung und Frieden einzuführen zu sehen.  
\* Die aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph ursprünglich für den 1. Dezember angekündigte Amnestie

ist bereits in den nächsten Tagen erlassen werden. Kaiser Franz Joseph hat nämlich bestimmt, daß die Amnestie für die vom Militärgericht Beurteilten, schon am 17. August proklamiert wird. Fürs erste werden alle wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Beurteilten amnestiert.  
\* Frankreich.  
\* Beim 217. Reserve-Regiment verführten einige Leute zu meutern. Durch energisches Eingreifen der Vorgesetzten wurde die Meuterei jedoch im Keime erstickt; die Meutereiführer wurden verhaftet.  
\* Balkanstaaten.  
\* Der neue Großwesir der Türkei, Riamil-Pascha, hat öffentlich die Gerüchte, daß die neue Regierung jede Verbindung mit Deutschland aufgeben wolle, als erfunden bezeichnet. Riamil-Pascha fügte hinzu, daß die Türkei die Freundschaft Deutschlands hochschätze und immer wärtigen werde.  
\* Die serbische Skupstina hat den Gesetzentwurf über den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn in seiner Gesamtheit angenommen.  
\* In Bulgarien hat sich eine neue Partei gebildet, die für die Thronfolge der Nachkommen Alexanders von Battenberg (der als Fürst von Bulgarien am 7. September 1886 abgedankt hat) wirken will.  
\* Der Präsident der Republik Peru wurde in der Hauptstadt Lima von einem Manne mit einem Messer angegriffen, blieb aber glücklicherweise unverletzt. Es heißt, der Attentäter gehöre einer Berschidnergruppe an, die die jetzige Regierung stürzen wolle.  
\* Afrika.  
\* Der Marich des Sultans Abd ul Aziz nach Marokko, der Hauptstadt des Südens von Marokko, soll nun doch durch eine größere Streitmacht Muley Hafids verhindert werden. Gegenüber aller Erwartung ist eine 8000 Mann starke Truppenabteilung Muley Hafids aus Fez nach dem bedrohten Gebiet aufgezogen. — Im Norden von Marokko haben sich wieder die Eingeborenen einer schweren Ausschreitung schuldig gemacht, der ein Europäer zum Opfer gefallen ist. Dort wurde ein englischer Arzt von den Anhängern Muley Hafids, gegen die er gekämpft haben soll, mißhandelt und getötet.  
\* Asien.  
\* Lokale Zeitungen hatten behauptet, daß die neue japanische Regierung, geleitet von dem Wunsche, zur Ordnung der Finanzen des Landes die militärischen Ausgaben einzuschränken, in Verhandlungen mit England und Rußland über ein neues Abkommen zur Sicherung der Ruhe in China eingetreten sei. Demgegenüber erklärt jetzt die Regierung, daß sie die bestehenden Vereinbarungen für völlig ausreichend erachte, und in keinerlei Verhandlungen einzutreten beabsichtige.  
\* Die japanische Regierung hat die Absendung von zwei Regimentern neuer Besatzungstruppen für Korea beschlossen, da die Koreaner in verschiedenen Städten sich wieder gegen die japanische Herrschaft auflehnt haben.  
\* In der chinesischen Armee, die sich in der allmählichen Umformung zu einem modernen Heere befindet, hat sich ein Fall von schwerer Massenmeuterei ereignet, der zugleich den bedrohlichen Zusammenhang zeigt, der zwischen manchen Truppenteilen Mittelchinas und den in mehreren Provinzen immer wieder auftauchenden Aufständischen besteht. 1000 chinesische Soldaten meuterten in Kongsau wegen Verhaffung eines Kameraden, der beim Spiel betrogen wurde, ermordeten ihren Kommandeur sowie mehrere Offiziere und griffen schließlich das Militärlager an, dessen Besatzung die Flucht ergriff. Die Meuterei plünderten sodann den Ort und vereinigten sich mit den Rebellen, die in den Bergen Mittelchinas hausen. Wegen der Meuterei sind Truppen entsandt worden.

\* Bei dem Schah von Persien hat am 11. d. seit der Revolution der erste militärische Empfang stattgefunden. Alle hohen Würdenträger erklärten dem Schah, daß seine Maßregeln (Aufhebung der Konstitution und Ernennung eines aus 35 Mitgliedern bestehenden Staatsrates) die Billigung der Armee gefunden hätten und daß der Schah unbedingt auf seine Soldaten zählen könne.

## Die Steuerpflicht Zeppelins.

Die Frankf. Ztg. bringt eine Zuschrift, in der die Frage der Steuerpflicht der dem Grafen Zeppelin zullehrenden Spenden erörtert wird. Die Frage wird schwierig praktische Bedeutung gewinnen, da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die zum Ankauf kommenden Beträge niedergeschlagen werden. Diese Erwartung begründet die Kreuzztg. ausführlich wie folgt: Die Erhebung einer Steuer von der Liebes- und Guldigungsgabe des deutschen Volkes würde um so mehr als ungerechtfertigte Bereicherung des Fiskus empfunden werden, als der Reichsfiskus ohnehin durch diese freiwilligen Gaben größtenteils von den Aufwendungen entlastet wird, die er anderenfalls für die weitere Förderung der Luftschiffahrt übernehmen müßte. Immerhin ist die Frage der Steuerpflicht an sich nicht ohne Interesse. Mit Recht geht die Frankf. Ztg. davon aus, daß es sich juristisch um Schenkungen handelt. Gerade auch nach der von uns vertretenen Auffassung soll die Spende dem Grafen Zeppelin zur uneingeschränkten freien Verfügung und nicht für bestimmte Gegenleistungen gewährt werden. Schenkungen unterliegen nach § 55 des Reichserbschaftsteuergesetzes vom 3. Juni 1906 derselben Steuer, wie der Erwerb von Todes wegen, und zwar sind auch die durch Übergabe (ohne gerichtlichen oder notariellen Vertrag) vollzogenen Schenkungen anmeldungs- und steuerpflichtig (§§ 56, 56 des Ges.). Der Empfänger der Frankf. Ztg. berechnet aber, wie uns scheint, die Steuer viel zu hoch. Er legt den Gesamtbetrag der Spende zugrunde und bringt demnach die hohen progressiven Sätze des § 10 zur Anwendung; er kommt so zu einer Steuer von 250 000 Mk. für eine Million Spende. Schenker im Rechtsinne sind aber die einzelnen Spender, nicht die Sammelstellen, Zeitungen, Komitees, die nichts aus eigenem Vermögen geben, sondern nur die empfangenen Summen weitergeben. Die Steuer wäre daher für jede einzelne Schenkung besonders zu berechnen, ebenso, wie wenn jemand gleichzeitig mehrere Erbschaften macht, der Wert einzeln berechnet und nicht etwa zusammengezogen wird. Schenkungen bis zu 500 Mk. sind gesetzlich steuerfrei, die große Mehrheit der Beiträge wird also überhaupt der Steuer nicht unterliegen. Doch, wie gesagt, die Steuerbehörden werden sicherlich nicht in die Berechnung kommen, sich der mit der Auseinandersetzung der vielen Tausend Einzelsummen verbundenen Mähe-waltung unterziehen zu müssen.

## Von Nah und fern.

\* Ein kaiserliches Geschenk. Der Kaiser hatte für die althannoversche Armeegeschichte und Erinnerungs-Halle des Vaterländischen Museums in Celle ein großes Wandgemälde gestiftet, sich aber damals die Bestimmung des darzustellenden Ereignisses aus der hannoverschen Armeegeschichte noch vorbehalten. Nunmehr hat der Kaiser sein Einverständnis dazu erklärt, daß als Entwurf zu dem gestifteten Wandgemälde „Die Schlacht bei der Wülsheide am 16. September 1813“ gewählt wird. Mit der Ausführung des Bildes soll der Maler Professor Karl Köhling betraut werden.  
\* Jan Van des neuen Zeppelinballons soll, wie die Londoner Morning Post zu berichten wußte, bei einer englischen Firma eine Hülle aus sogenannter Goldschlägerhaut in Auftrag gegeben worden sein. Demgegenüber erklärt die Continental Caoutchouc Company in Hannover nach einer Anfrage beim Grafen

Reppelin, daß die Meldung, wonach die neue Ballonhülle in England bestellt sei, falsch ist.

\* Ein Bombenfabrikant in Berlin verhaftet. In Berlin wurde der 40jährige Schmied Fabian Clemens in seiner Wohnung, im Keller des Seitenflügels des Hauses Krusenstraße 61, verhaftet, weil er sich mit der Herstellung von Bomben beschäftigt hat, um den Schwurgerichtssaal in die Luft zu sprengen, in dem Termin in einer Sache gegen seine Frau stattfand. Clemens hatte eine weit über seine Verhältnisse hinausgehende Wohnung zum jährlichen Mietspreise von 2400 Mark inne. Da seine Frau, die seit längerer Zeit in Untersuchungshaft ist, eine hohe Strafe zu gewärtigen hatte und die bisherigen Einnahmen seit ihrer Unternehmung wegfallen, wurde der Mann verhaftet. Er beschloß, bei der bevorstehenden Gerichtsverhandlung sich selbst, seine Frau und den gesamten Gerichtshof in die Luft zu sprengen.

\* Lufttorpedos. Die Firma Krupp in Essen hat, wie die S. N. Z. berichtet, nunmehr die Patentrechte des von dem schwedischen Obersten Lange erfundenen Lufttorpedos angekauft, unter der Bedingung, daß die schwedische Regierung das Recht haben soll, von dieser neuesten Waffe in jeder Weise Gebrauch zu machen. Oberst Lange hat ein ausgedehntes Geschäft gemacht, denn die Firma Krupp hat für die Patente dieses Lufttorpedos, das als die durchschärfte Perforationswaffe, die je erfunden wurde, bezeichnet wird, eine große Summe bezahlt. Oberst Langes Torpedo kann abgefeuert werden, ohne daß ein Rückschlag erfolgt. Das Torpedo ist leicht und kann schnell von Ort zu Ort bewegt werden. Das Torpedocrohr ist auf einem Automobilschassis leicht abgeprobt und ohne besondere Vorbereitungen abgefeuert und auch viel schneller in die Feuerstellung gebracht werden als die Geschütze der Feldartillerie. Die Waffe kann in jeder Art der Kriegführung benutzt werden. Bei Belagerungen von Festungen muß sie an den stärksten Verteidigungswerten für sich selbst Besatzungen anrichten. In offener Feldschlacht kann das Torpedo ebenso gegen Truppenverbände wie gegen Truppen in gedeckter Stellung geschleudert werden.

\* In dem Todesfall des Studenten F. Schumann aus Berlin, der gelegentlich eines Erholungsurlaubes im badischen Schwarzwald verunglückt ist, werden nach folgende Einzelheiten bekannt: F. hatte am 4. d. in Ottenhöfen übernachtet und unter anderem in der Frühe des anderen Tages ohne jede Begleitung einen Ausflug nach den Ruinen von Allerheiligen oberhalb der berühmten Wasserfälle. Die Nacht zum 7. d. verbrachte der junge Mann im Hotel von Allerheiligen und brach am 8. d. mittags wiederum allein auf; er ging jedoch nicht dem gewöhnlichen, absolut gefahrlosen Weg unmittelbar an den Wasserfällen entlang, sondern oberhalb derselben auf steiler Höhe, wo fast senkrecht die Felswände zu den Wasserfällen herabfallen. Von dem etwa 50 Meter hohen Studentenfelsen, an dem ein feineswegs gefährlicher Pfad vorbeiführt, ist F. vermutlich infolge Ausgleitens auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Boden abgestürzt. Der Körper ist anscheinend zunächst auf einen Felsen aufgefallen, hat sich dann überschlagen und ist in die Wasserfälle herabgefallen. Lommten landen nachmittags die namentlich am Rande schredlich verfallene Leiche in einer Wasser-mulde liegend an und sorgten für ihre baldige Bergung.

\* Unter den Trümmern Donneschlagens begraben. Die Ehefrau des Ausländers Dengel besuchte am 12. d. mit ihren kleinen Kindern die Brandstätte des Hauses, in dem sie zur Miete gewohnt hatten. Bei dem stürmischen Sturm lösten sich plötzlich Mauerteile und begruben zwei Knaben der Familie unter den niederstürzenden Trümmern. Der ältere, ein 13 jähriger Knabe, ist tot, der jüngere nur unversehrt verletzt, während die Mutter und die vier anderen Kinder zur Seite springen konnten.

## Vater Rhein.

81) Roman von Georg Heinrich Götz.  
(Fortsetzung.)  
„Sind Sie bereit, auf die Königin Luise zu gehen?“ fragte ihn vorerst ein Direktor.  
„O ja, mit Vergnügen.“  
„Gut! So lassen Sie Ihre Mobilien dort hin an Bord schaffen. Übermorgen ist Abfahrt. Sie sind jetzt vollständig gesund?“  
„Ja wohl, Herr Direktor.“  
„Na, denn gute Fahrt!“

Der kleine Heinrich hat eben sein Mittagsbrot beendet. Er reißt die kleinen Packbündchen in die Höhe und sieht dabei von ungefähr an eine Troddel, die über die Wiese herabhängt. Das Baumeln der Quaste gefällt dem Knaben überaus gut; immer wieder schlägt er spielend gegen dieselbe und amüsiert sich so sehr dabei, daß er herlich zu lachen beginnt.

Da wird plötzlich der Vorhang seines Ruhelagers zurückgeschlagen. Das Knäblein fühlt sich emporgeschoben, und zwei klare, braune Augen schauen es so lieb und gut an, daß das Kind lächelt.

„Mama, lieb?“ kommt es dann über die kleinen roten Lippen. Und es muß wohl „Mama lieb“ sein; denn auf sein Knäblein preisen sich schnell zwei andre Lippen zum zärtlichen Kuß.

Im selben Augenblick ist die Tür aufgegangen.

„Liebes Herz, ich muß — übermorgen fahren,“ sagt Frank nach der Begrüßung.  
„Ah! — übermorgen schon?“  
„Ja, Morgen schon muß ich sagen, daß meine Sachen an Bord kommen. Ich muß morgen abend schon an Bord gehen.“  
„O — so schnell. Aber — es muß sein. Wirft du mir auch fleißig schreiben, Liebster?“  
„Verlaß dich drauf, mein Leben.“

Am Abend dieses Tages brennt in der Rotrosenlust der Königin Luise noch spät Licht. Die Insassen sitzen beim Kartenspiel. Jan ist nicht zugegen; dagegen sitzt mit Niklos und Gerd ein fremder Matrose am Tisch. Das ist der Nachfolger Frank's, der Vollmatrose Gahn (Abkürzung des Namens Heinrich). Matthes sitzt in der Nähe des Ofens, mit Kartoffelschalen beschäftigt.

Gahn scheint ein leidenschaftlicher Kartenspieler zu sein. Aus tiefstehenden Augen, die sein mageres Gesicht entstellen, schielt er auf seinen Partner Gerd hinüber, den er noch um Haupteslänge überragt.

Gerd hat Anglist beim Spiel. Mit seinen groden Fäusten schlägt er ein paarmal mißwütig auf den Tisch. Durch seinen Unmut reizt er nur die Kameraden zum Lachen und Spotten.

„Donnerwetter, die Lamp' brennt aber van Dwend schief!“ ruft Gerd endlich, die Karten mißmutig auf den schmutzigen Tisch werfend. Da aber meldet sich Matthes, der in dieser Woche die Renage hat, und ruft:

„Du laß' mich gestohle' Blieme met de Ramp! Wenn du Bach hää, dann es natürlig dat Licht khold, wat? — Gon wel.“  
„Gerd gibt keine Antwort.“ Er freut sich mit den Händen in seinem Wollhaar. Dann spielt er plötzlich weiter. Gahn lacht.  
„Ja, ha! So es et recht, Gerd. Pah op, en, twe, drey, vier, vijf.“  
„Na, — hat de Düwel din Speel. G dhan niet mehr mel.“

Während wirkt Gerd die Karten weg. Der alte Niklos packt schmunzelnd das Kartenspiel zusammen, erhebt sich und trägt es in ein Spind. Gahn rechnet aus, wieviel Gerd, der fast immer verloren hat, zahlen muß. Blühlich poltert es draußen. Die Treppe hinunter steigt Jan, der in der Stadt gewesen ist.

„Gut wet walt Neues,“ ist sein erster Satz, während er seinen Hut an den Nagel hängt und seine Stiefeln mit Pflanzpantoffeln vertauscht.

„Gut wet od walt Neues,“ ruft Gahn. „Gerd hat läden Grosche' verlore. Da ha, ha!“  
Anruend zahlt der riesige Matrose den Gewinnern das Geld hin. Währenddessen hat sich Jan auf eine Bank gesetzt, seine Pfeife stopfend und ansehend.

„Walt es denn met dine Neugier?“ fragt Niklos, sein graues Köppchen auf dem Kopf hin- und herreichend, wobei eine seiner schneeweißen Locken unter der Bedeckung hervorsticht und unternehmend hinausragt.

„Gut wet, wenn es Raylan an Bord kommt!“ antwortet Jan, bedächtig an seiner Pfeife saugend.

Die Antwort interessiert augenscheinlich alle sehr; selbst Matthes hält mit Kartoffelschalen inne und ruft: „Na, wenn es et denn?“  
„Frank!“  
„Frank?! — Onse Stürmann? — Wenn hädt bi dat gelagt?“ schallt es durch den Raum.  
„Gut heww et von de Schriewers op et Komor aehdret,“ entgegnet Jan. „Watt segt Gey? Es dat niet sein?“

Alle Matrosen stimmen freudig zu. Jan's Neugierde erregt unter ihnen eine große Sensation. Denn die Insassen der vorherigen Rotrose — mit Ausnahme Gahn's — sind alle schon jahrelang an Bord und auf der Königin Luise heimlich, sodas sie höchst ungern auf ein anderes Schiff gingen. Wenn nur ein junger, schreibender Kapitän an Bord gelommen wäre, hätte niemand gewußt, was die nächste Zukunft für ihn im Schoße hätte.

Am meisten freut sich der alte Niklos. Er hat immer für Frank eine große Vorliebe gehabt. Nun er es noch erleben wird, daß dieser hier an Bord kommandieren soll, ist er rein außer sich vor Glück.

„Gut wet, uw walt seggen,“ nimmt der greise Matrose das Wort. „Dissen Dwend möden wie feren. Gerd heww in min Spind noch en Vierpull Rum. Wi wollen ons en Grog brauen, wat?“

„Hurra! — Niklos es unsohd!“  
„Hurra!“ schreit es durcheinander. Schnell ist aus heißem Wasser, Fuder und Rum das beliebte Getränk der Schiffer bereitet.  
„De erste Schluß op Niklos!“ ruft Jan, sein Glas erhebend.



Modernes Waschmittel

garantiert  
unschädlich

kein Chlor  
kein reiben

**Persil**

vollständig  
ungefährlich

kein Waschbrett  
kein bürsten

Für jede Waschmethode passend  
alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

**Henkel's Bleich-Soda**

Henkel & Co. Düsseldorf

## Öffentlicher Aufruf!

Als am 5. August der Telegraph die Kunde brachte, daß Graf Zeppelin die große Probefahrt in seinem lenkbaren Luftschiffe begonnen hatte, blickte ganz Deutschland mit Stolz und Bewunderung auf den kühnen und genialen Mann. Mit freudiger Genugung erfüllte es uns alle, als er nach einer Fahrt von ca. 475 km die Heimreise mit seinem Ballon begann, doch um so niederschlagender wirkte die Nachricht, daß während einer Landung bei Scherdingen in Württemberg alle seine ganze Arbeit von Naturgewalten zerstört wurde.

Der greise siebzigjährige Mann sah sein Werk, für welches er Leben und Vermögen aufs Spiel gesetzt hatte, vernichtet.

Aber überall in deutschen Landen hat man sofort begonnen, den mutigen Mann in der Fortsetzung seiner gewaltigen Schöpfung zu unterstützen und die Mittel hierfür aufzubringen.

Da darf auch unsere Heimat nicht zurückbleiben, und so richten wir an die Einwohnerschaft von Bretinig und Hauswalde die herzliche Bitte, auch ihr Scherlein hierzu beizutragen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen und wird mit herzlichem Danke angenommen.

Beiträge werden in den Gemeindeämtern von Bretinig und Hauswalde, in der Expedition des Allgemeinen Anzeigers-Bretinig sowie bei den unterzeichneten Herren entgegengenommen und öffentlich, auf Wunsch auch als „Angenannt“, quittiert.

Bretinig und Hauswalde: Oberlehrer **Vin.**, Gutsbesitzer **Hermann Fichte**, Fabrikbesitzer **Georg Sebler**, Gemeindevorstand **Hermann Sebler**, Gemeindevorstand **Grundmann**, Bäckermeister **Hempel**, Pfarrer **Kränel**, Gemeindevorstand **Behold**, Kantor **Reumuth**, Pfarrer **Steidmann**.

## Handwerkerverein Bretinig und Hauswalde.

Nächsten Sonntag findet im Gasthof zur goldenen Sonne das diesjährige Sommer- und Kinderfest statt, wozu die geehrten Mitglieder und Damen, sowie die angemeldeten Kinder herzlich eingeladen werden.

### Fest-Ordnung:

- 1 Uhr: Stellen der Mitglieder nebst Kinder am Gasthof zum goldenen Löwen in Hauswalde.
  - 1/2 2 Uhr: Abmarsch nach dem Festlokal.
  - Nach Ankunft auf demselben: 1/4 Stunde Pause, dann Beginn der Spiele.
  - 1/2 4 Uhr: 1. Befähigung.
  - 5 " Freie Spiele.
  - 1/2 6 " 2. Befähigung.
  - 1/2 7 " Verteilung der Geschenke.
  - 7 " Beendigung des Kinderfestes.
  - 8 " Abendunterhaltung im Festlokal.
- Für Unterhaltung der Mitglieder ist Sorge getragen.  
NB. Die Karten für die Kinder können bei sämtlichen Vertrauensmännern abgeholt werden.

## Rabatt-Spar-Verein Rödertal (e. V.)

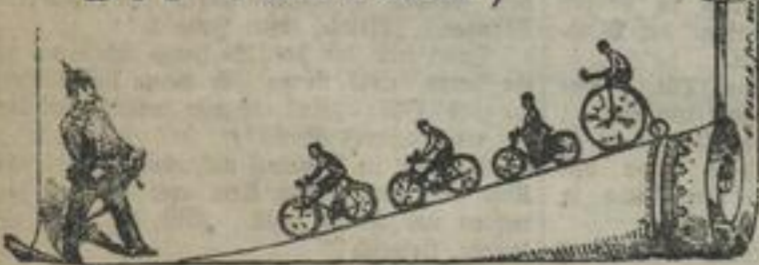
Sonntag, den 30. August, abends 1/2 7 Uhr findet im Gasthause zum Anker in Großröhrsdorf die

## ordentliche General-Versammlung

Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

**Der Vorstand.**  
Dr. Schögel, Vors.

## Die Fahrräder,



die am leichtesten laufen wie keine anderen, von 85 Mk. an, die Fahrrad, die schneidig gut gebaut sind, vor allem die neuen Renner auf Stoß, die Damenräder, die allerbesten von 90 Mk. an,

woon über 2000 Stk. hier verkauft sind, hat nur in reichster Auswahl und seit 20 Jahren in Vertretung

**Fritz Zeller, Schlossermeister.**  
Erstes, ältestes Fahrradhaus der westlichen Lausitz.  
— Telefon 48 anrufen. —

NB.: Jeder kann auf Reparaturen sofort warten.  
3 Stk. Damenräder zum Erlernen sofort zur Stelle. Damen-Lernen 1 Stunde, nur gratis.

**Neu! Doppeltorpedo,** 2 Geschwindigkeiten, wo also bequem der Radfahrer den heißten Berg fahren kann, mithin nicht mehr das Rad zu führen braucht, in jedes Rad in 1 Stunde montiert.

## Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstlöser, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

**Georg Horn, Mechaniker.**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

## Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Die vorteilhafteste Bezugsquelle



## Fahrrädern

der besten Marken:  
**Brennabor, Dürkopp, Neckarsulmerpeil, Stoewers Greif II, Tempo,**

großes Lager in Fahrradlaternen, Mänteln, Schläuchern, Glöden und Luftpumpen sowie sämtlichen Ersatz- und Zubehörteilen bei

**Heinrich Städtler,**

Schlosserei für Eisenkonstruktion und Fahrräder, Großröhrsdorf, Mühlstraße.

## Einigkeit

Hauswalde und Bretinig.  
Sonnabend, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr

## Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. B.  
Das anstehende

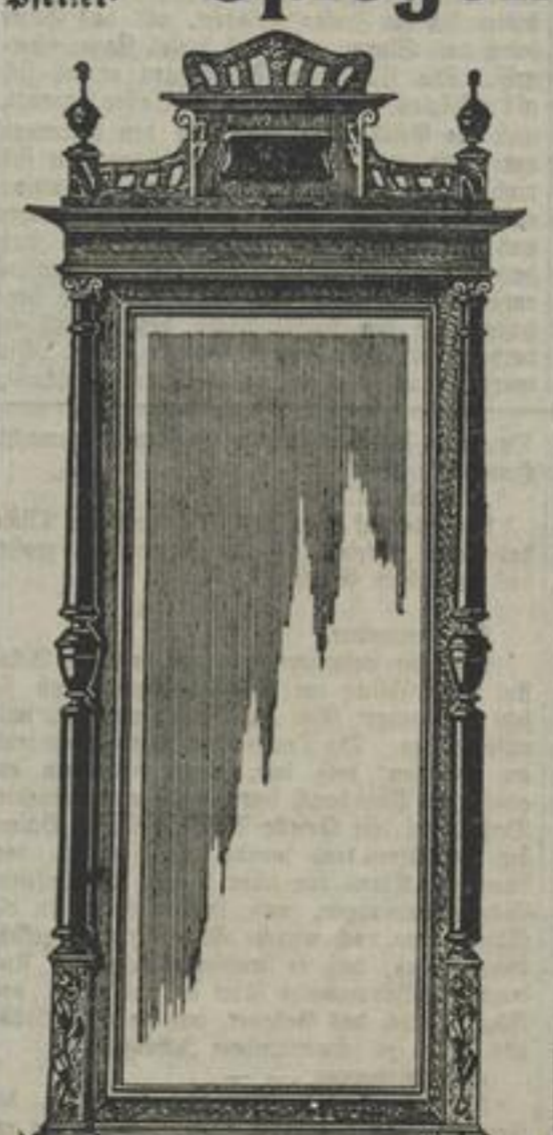
## Grummet

in und vor dem Friedhofe soll heute Mittwoch abends 7 Uhr an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Der Kirchenvorstand.

## Zu Hochzeitsgeschenken

empfehle  
**Waschtisch- Toilette- Wand und Pfeiler- Spiegel.**



Trumeaux mit Konsol und Tisch.  
**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

## Böttcherwaren

empfehle die Böttcherei von **Georg Wolf,** Großröhrsdorf, neben dem grünen Baum.

## Zur gefl. Beachtung!

Der Verlag der „Lustige Weiser“ teilt uns mit, infolge eines ihn betreffenden Brandunglücks dieses Witzblatt augenblicklich nicht liefern zu können; er hofft jedoch, mit der Lieferung in kurzer Zeit wieder zu beginnen. Dies unseren Lesern zur Kenntnis.  
Expedition des „Allgemeinen Anzeiger“.

## Liebling-

Seite aller Damen ist die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Raddeul.** Denn diese erzeugt ein paries, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. 3 Stück 50 Pfg. bei: **F. G. Horn und Th. Horn.**

## Flechten

abwunde und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

## offene Füße

Beinbeschäden, Beinschwellen, Adhäsionen, über Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten bewährten

## Rino-Salbe

bei von Unkraut Skoro, Dose Mark 1.— u. 2.—  
Das Schreiben geben täglich an.  
Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot u. Firma H. Schubert & Co., Weinbilla, Sachk.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

## Fussbodenanstrich,

mit und ohne Lack, empfiehlt billigt **Gustav König.**

## Elektrische Taschenlampen-Batterien

sind ganz frisch einetroffen und empfiehlt solche **Georg Horn, Mechaniker.**

Ein Fingerring mit blauem Stein verloren. Abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

## Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 17. August 1908.  
Zum Auftrieb kamen 3533 Schlachtvieh und zwar 686 Rinder, 1044 Schafe, 1522 Schweine und 287 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:  
Ochsen: Lebendgewicht 41—44, Schlachtgewicht 77—80; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 71—74; Bullen: Lebendgewicht 40—42, Schlachtgewicht 72—74; Kälber: Lebendgewicht 50—53, Schlachtgewicht 80—83; Schafe: 84—86 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 53—55, Schlachtgewicht 68—70. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.